

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 3

Artikel: Militärskikurse

Autor: Pozzy, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-3458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vierten Klasse an (die Kleinkinderschule kommt bei uns vorher). Für die große Zahl der Anmeldungen reicht auch hier der Kredit nicht aus. Es werden darum zu den Kursen auch „Hospitanten“ aufgenommen, die keinerlei Entschädigung erhalten (meist Ski-Unterricht erteilende Lehrer). Bei diesen Hospitanten waren nun von jeher Leute, die im öffentlichen Leben ein gewichtiges Wort für die körperliche Erziehung unserer Jugend einlegen können, wie z. B. Offiziere, Pfarrer, Lehrer der rein wissenschaftlichen Richtung. Wir glauben feststellen zu dürfen, daß gerade dadurch Propaganda in allen Schichten des Volkes getrieben wurde, die unserem Lande zum Nutzen gereichte.

Rein zahlenmäßig ist noch festzustellen, daß unsere Kurse wohl kaum besser subventioniert sind als die Militärskikurse; wir müssen uns einfach anders zu helfen suchen. Für den ordentlichen Teilnehmer haben wir ein Plus von Fr. 1.50—2.50 pro Tag, dazu die halbe Reiseentschädigung, wobei aber zu beachten ist, daß wir die *ganze* Eisenbahntaxe zu bezahlen haben. Sicher wird sich bald ein Weg finden, um die Militär-Ski-Kurse besser zu stellen, sie verdienen es.

Die Entschädigungsfrage wird aber nicht die Hauptrolle gespielt haben, als sich zu den „Pro Corpore“-Kursen auch Offiziere meldeten, die Lehrer sind. Die ganz andere Anlage der Arbeit ist wohl die Ursache. Im Militärkurs sollen *Skiläufer* ausgebildet werden, bei uns vor allem *Skilehrer*; dies scheint Herr Major Kollbrunner nicht zu beachten.

Die verschiedene Zweckbestimmung rechtfertigt darum auch die Arbeit von Militär und „Pro Corpore“. Hier Aufbau, dort Ausbau.

Wo aber das nämliche Ziel erstrebt wird, die Ertüchtigung zu einem wehrhaften Volke, da sollten wir in unserem kleinen Lande nicht gegen einander, sondern mit einander arbeiten. Den Nichtstuern gilt der Krieg, nicht denen, die auf andern Wegen wandeln.

Militärskikurse.

Von Oberlieut. A. Pozzy, Mitr.-Kp. I/26, Genf.

Ueber Zweck und Nützlichkeit der Militärskikurse ist schon Verschiedenes geschrieben worden. Will man sich über deren praktische Durchführung und Ergebnisse eingehend unterrichten, so ist es wohl am besten, einen solchen von Anfang bis Ende mitzumachen. Durch die Teilnahme am Skikurs der Geb.-Brigade 9 vom 26. Dezember 1923 bis 2. Januar 1924 konnten wir uns bis in alle Einzelheiten über dessen Durchführung unterrichten.

Die 36 Offiziere, die am 26. Dezember in Grindelwald einrückten und sämtlichen Waffengattungen angehörten, wurden sofort

in 2 Klassen für Anfänger und Vorgerückte gegliedert und dem administrativen Kommando des Herrn Hauptmann Bernet in Grindelwald unterstellt. Als Klassenlehrer fungierten die Herren Oberlieutenants Gurtner und Steuri. In der Einübung des Stembogenfahrens, des Kristianiaschwunges, des Quersprunges und des Spurfahrens sah die Kursleitung das erste Ausbildungsziel. In der Klasse der Vorgerückten wurde dieses Ziel nahezu erreicht. Schwierigere Abfahrten im Gebiete der Kleinen und Großen Scheidegg gaben den Teilnehmern hierauf Gelegenheit, ihre auf dem Uebungsfelde erworbenen Kenntnisse in unbekanntem Gelände auf die Probe zu stellen.

Der Behandlung und dem Unterhalt der Bretter und Bindungen, den häufig vorkommenden Brüchen und Rissen und deren Reparatur wurde in theoretischen und praktischen Lehrstunden sorgfältige Beachtung geschenkt. Für die Kenntnis und Beurteilung der Schneverhältnisse und der Lawinengefahren war die beschränkte Kursdauer unzulänglich.

Das Gruppenfahren am Gletscherseil bildete den Abschluß des Lehrstoffes. Ueber die Zweckmäßigkeit des Fahrens am Gletscherseil, das für die Ueberquerung gefährlicher Gletscher besonders in Betracht fällt, gehen die Ansichten auseinander. Am letztjährigen Militärpatrouillenlauf Jungfrauoch-Grimsel wurde dieses Verfahren ausgeübt und es scheint in der Tat die beste Gewähr gegen Unglücksfälle zu bieten. Pro Mann werden rund 10 Meter Seil gerechnet. Abgefahren wird in Dreiecksform, wobei der unsicherste Fahrer in die Mitte kommt und infolgedessen vorausfährt. Die Frage, ob mit oder ohne Seil gefahren werden soll, wird anlässlich des nächsten Sommer im Jungfraugebiet vorgesehenen Patrouillenlaufes wieder aktuell werden. Wir glauben, daß im Interesse der Sicherheit der Mannschaften das obenerwähnte Seilfahren dem Einzelfahren vorgezogen werden sollte, obschon es an das Können der Fahrer die höhern Anforderungen stellt.

Herr Oberst Kern, Kdt. Geb.-Br. 9, besichtigte den Kurs gegen dessen Ende hin und sprach seine Befriedigung über die erzielten Resultate aus.

Ueber die aus diesem Kurse gewonnenen Erfahrungen läßt sich folgendes sagen:

Eine Kursdauer von 8 Tagen ist u. E. nicht zureichend, um einen Anfänger auf den langen Brettern sicher zu machen. Die Kursleitung kann sich also nur darauf beschränken, den Teilnehmern eine gute Anleitung zu geben und den Weg zu weisen, wie die Weiterausbildung im Skifahren in ziviler Tätigkeit am zweckmäßigsten betrieben wird. Eine Verlängerung der Kursdauer ließe sich vielleicht durchführen. In jedem Falle aber sollten die finanziellen Bedingungen für die Teilnehmer auf eine andere Basis gestellt werden. Der einzelne Mann, ob Offizier, Unteroffizier oder Soldat,

muß wenn möglich so entschädigt werden, daß die Teilnahme am Kurs nicht zu einem finanziellen Opfer wird und nur noch den Angehörigen der vermöglichen Klassen offen steht. Im Interesse der Sache liegt es jedenfalls, wenn hier jede als Ungerechtigkeit wirkende Ungleichheit tunlichst vermieden wird. Die Durchführung derartiger Maßnahmen erfordert natürlich höhere Kredite für die Militärskikurse. Diese Mehrkredite werden aber angesichts der schon anläßlich der Diskussion über den Kredit für die Olympiade bewiesenen Sportfreundlichkeit des Nationalrates hoffentlich erhältlich sein. Die Militärskikurse sind ganz besonders qualifiziert, den Skisport im Volke zu propagieren und zu dessen Ertüchtigung wesentlich beizutragen. Die Heranbildung eines Kerns guter Skifahrer scheint uns übrigens für die Kampfkraft unserer Gebirgsbrigaden von so hohem Interesse zu sein, daß den Militärskikursen jede nur erdenkliche Förderung zuteil werden muß. In diesem Zusammenhange mag vielleicht auch die Frage gestellt werden, ob eine gelegentliche Verlegung der Wiederholungskurse der Gebirgsbrigaden in den Winter nicht durchführbar wäre, oder ob nicht aus den Truppenverbänden alle Skifahrer ausgezogen und in besonderen Winterkursen für den Dienst auf Skiern ausgebildet werden könnten. Durch den natürlichen Abgang aus den Gebirgsbrigaden (Uebertritt in die Landwehr und Nichteinberufung der älteren Jahrgänge) sind heute sozusagen alle während der Grenzbesetzungswinter 1914/18 ausgebildeten Leute ausgeschieden. Für ihren Ersatz wird irgendwie gesorgt werden müssen, so lange der Skisport noch nicht jedem schweizerischen Gebirgsbewohner in Fleisch und Blut übergegangen sein wird. Es wird sich also vor allem darum handeln müssen, die Militärskikurse auf eine bedeutend breitere Basis zu stellen und den Skisport auch sonst mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern, etwa im Sinne der „Pro-Corpore“-Bestrebungen.

Schweizerische Unteroffizierstage 1925 in Zug.

Die Delegiertenversammlung des schweiz. Unteroffiziersverbandes vom 29. April 1923 in Freiburg hat die Sektion Zug mit der Durchführung der schweiz. Unteroffizierstage im Jahre 1925 betraut.

Zum ersten Male wieder seit 14 Jahren wird im schweiz. Verbandsverbande den Unteroffizieren Gelegenheit geboten, sich in den verschiedenen Disziplinen des dienstlichen Wissens und Könnens zu messen.

Nicht eine Festivität soll diese patriotische Unternehmung werden, sondern Tage ernster, zielbewußter Arbeit im Dienste des Vaterlandes. Daneben soll die Pflege des Sinnes für treue Kameradschaft zu ihrem Rechte kommen. Ernste und fröhliche Erinnerungen aus vergangenen Grenzbesetzungsjahren sollen ausgetauscht werden.